

BAUNETZWOCHE #79

Das Querformat für Architekten. 23. Mai 2008

Special:
LOST IN
NATURE

Dienstag

Ein Glück, dass Hans und Edgar das nicht mehr miterleben mussten: Heute brennt die Philharmonie! Und ein Glück, dass wir morgen schon wissen werden: Bis auf ein paar Dachbleche ist nichts zu Schaden gekommen.

Mittwoch

In diesem Land hat jeder Verständnis dafür, dass sich Ärzte gegen die Budgetierungen der Krankenkassen wehren. Dass den Architekten und Ingenieuren mal eben ihre ohnehin schon seit Jahren kaum noch auskömmliche Honorarordnung HOAI komplett ausgehebelt werden soll, interessiert keinen. Die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen macht jetzt mit einer großen Aktion „Abrissbirne“ auf die drohende Misere aufmerksam. www.aknw.de



LOST IN NATURE

Miniaturarchitektur von Jarmund/Vignæs in Norwegen



Dønning Community Centre, Gymsøystraumen, Lofoten, 2006, Foto: John Stenersen

Als ich vor ein paar Jahren zum ersten Mal in einer Zeitschrift ein Foto vom Red House in Oslo gesehen habe, war ich sofort hingerissen. Vor mir lag ein echtes Sehnsuchtsbild: ein feuerrotes Häuschen am Hang, mitten im weiß verschneiten Winterwald. Schön gradlinig, aber auch poetisch. Zugegeben, mindestens ebenso sehr wie von der Architektur lebte das Motiv natürlich von seiner großartigen Kulisse, die sich vor meinem inneren Auge zu einem endlosen skandinavischen Bergwald ausweitete. Und mitten-drin das rote Häuschen.

Entworfen wurde es von den norwegischen Architekten Jarmund/Vignæs. Seit sie 1995 in Oslo ihr Büro gründeten, haben Einar Jarmund, Håkon Vignæs und ihre 2004 hinzugekommene Partnerin Alessandra Kosberg noch eine ganze Menge anderer kleiner, inzwischen aber auch einige große Projekte dieser Art gebaut. Was sie alle gemeinsam haben, ist ihre kantige Formensprache, die Monomaterialität ihrer Fassaden, ihre Orientierung zur Landschaft und oft auch der entlegene Standort. Spitzbergen oder die Lofoten – solche Orte umweht immer eine gute Portion Mystik, auch wenn (oder gerade weil) es nur die wenigsten Mitteleuropäer jemals dorthin verschlägt. Wenn man dann auch noch wie ich seit Jahren im völlig naturfreien Holland wohnt, lassen die Bauten von Jarmund/Vignæs Norwegen aus der Ferne betrachtet leicht als gelobtes Land erscheinen, in dem Architektur und Landschaft noch eine harmonische Einheit bilden.

Allerdings sehen norwegische Architekten das ziemlich anders. „Der Akt des Bauens beginnt mit einem Zerstörungsprozess, und jeder Eingriff, so gefühlvoll er auch sein mag, trägt zum Verlust von Landschaft bei“, hat schon Altmeister Sverre Fehn gesagt. Und in



**Dønning Community Centre,
Gymsøystraumen, Lofoten, 2006**
Foto: John Stenersen



Svalbard Science Centre, Longyearbyen/Svalbard, 2005
Foto: Nils Petter Dable

einem Büchlein von Jarmund/Vignæs begegnet mir das Motto: „Constantly aiming to explore the possibilities of friction between nature and structure“. Reibung? Scheuert es also doch irgendwo?

„Wir mögen die Wörter Widerstand oder Reibung sehr“, sagt Einar Jarmund. „Wir tun bei jedem Auftrag unser bestes, um schwierige Bedingungen, verzwickte Ecken oder beschränkende Auflagen auszumachen, um sie später in kreative Ausgangspunkte zu verwandeln.“ Reibung ist also im physikalischen Sinne als etwas zu verstehen, das Energie erzeugt. Und mit der norwegischen Landschaft muss man sich als Architekt auch reiben; sie ist so charakterstark und präsent, dass sie sich kaum ignorieren lässt. Das sieht man den Bauten von Jarmund/Vignæs an, wenn sie sich einerseits kantig in ihre Umgebung schmiegen, andererseits durch knallrote, weiße, schwarze oder metallisch glänzende Fassaden zum optischen Juckreiz werden.

Durch die Architekturzeitschriften gereicht wurden zunächst ihre Einfamilien- und Ferienhäuser. „Wir haben 1995 mit kleinen Aufträgen angefangen, vor allem Wohnhäuser. Auf dieser Schiene haben wir dann auch bewusst weitergemacht“, sagt Håkon Vignæs. So verloren wie sie in der Natur wirken, sich dabei aber trotzdem zu behaupten wissen, haben diese Häuser oft etwas liebenswert Trotziges an sich. Das bisher bekannteste Projekt des Büros sprengt diesen Maßstab jedoch deutlich und kommt ganz ohne Niedlichkeitsbonus aus. Es ist das Svalbard Research Centre in Longyearbyen auf dem arktischen Archipel Spitzbergen.

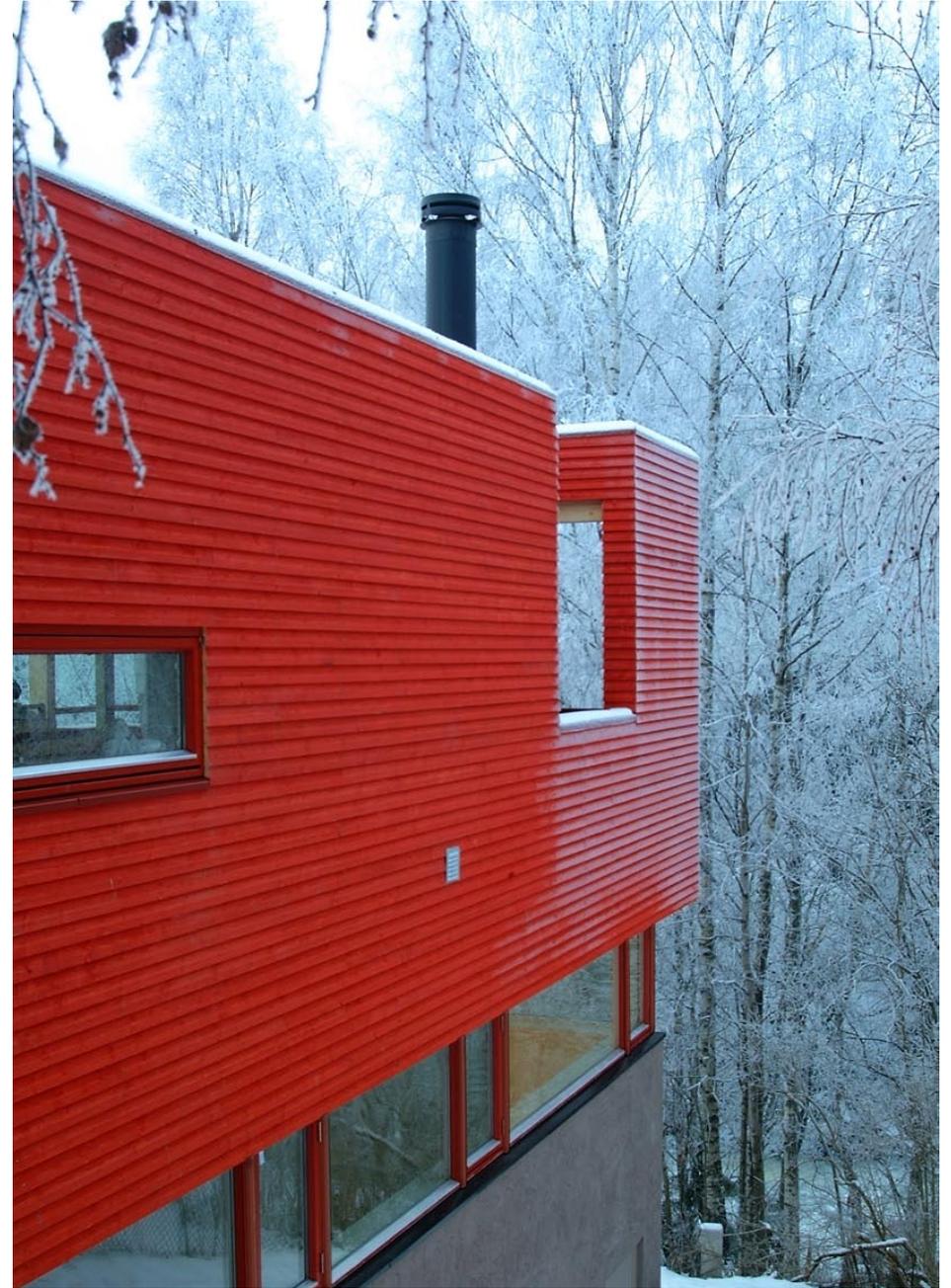
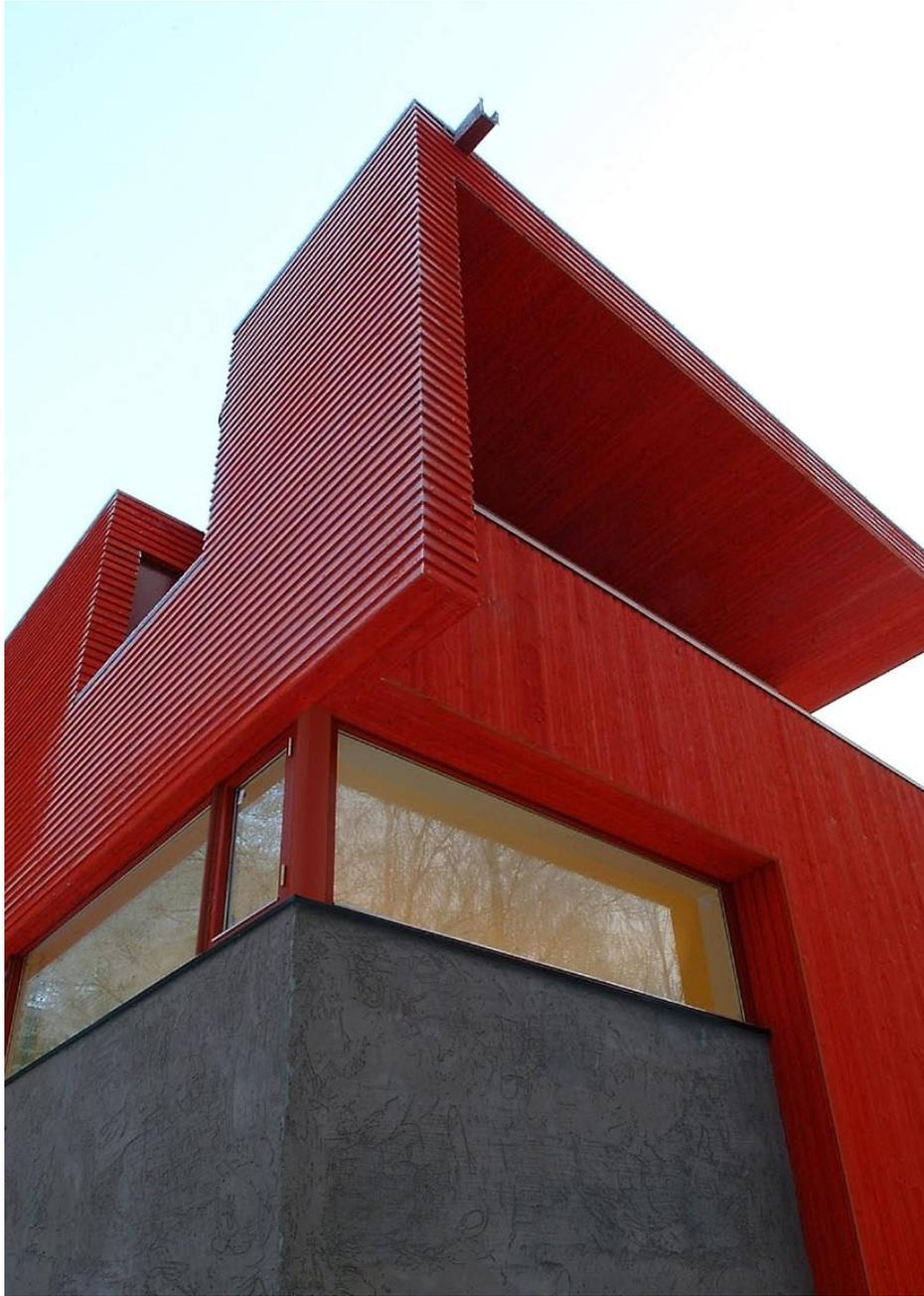
Auch in diesem Fall tragen die grandiosen Fotos erheblich zur Faszination des Gebäudes bei. Während



Svalbard Science Centre,
Longyearbyen/Svalbard, 2005
Foto: Nils Petter Dahle



Red House, Oslo, 2002, Foto: Nils Petter Dable



Red House, Oslo, 2002, Foto: Nils Petter Dable



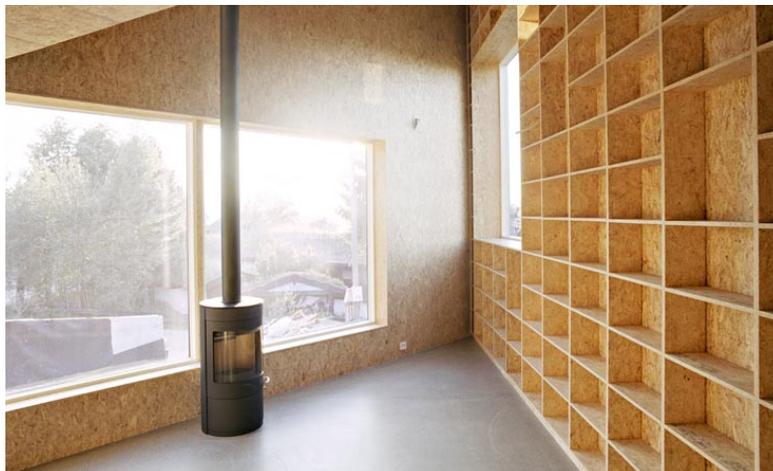
manch ein Architekturfotograf sein möglichstes tut, um die Umgebung seines Motivs auszublenden und sich ganz auf die Architektur zu konzentrieren, inszeniert Nils Petter Dahle die Landschaft bewusst als Teil des Ganzen. Glitzernd liegt der kupferne Baukörper in der schwachen Polarsonne, umringt von blau leuchtenden Bergen, davor ein paar Rentiere. Die Volumetrie des Gebäudes wurde angeblich ganz aus den vorherrschenden Wind- und Schneeströmen generiert und ist so gestaltet, dass möglichst wenig Schneeanhäufungen vor Türen und Fenstern entstehen. „In Longyearbyen gibt es zwei Gebäudetypen: die allgegenwärtigen Industrieruinen und die Wohnhäuser, die aussehen, als hätte man sie auf dem Festland gebaut und aus einem Helikopter auf Fundamente in der arktischen Tundra fallen lassen“,

schreibt Karl Otto Ellefsen. „Das Gebäude von Jarmund/Vignæs ist eher mit den Industriebauten verwandt. Es sind die bonbonfarbenen Wohnhäuser, die hier fremd wirken.“

Das klingt auf einmal gar nicht mehr so sehr nach Reibung, sondern eher nach Anpassung. Und auch die Eigenwilligkeit des Red House schränkt Håkon Vignæs ein: „Die rote Farbe ist natürlich nicht völlig ohne Zusammenhang, sondern geht auf die norwegische Bautradition zurück, und die Form des Hauses entstand in Reaktion auf das Grundstück. Wir haben es entsprechend der Landschaft und der Aussicht geformt. Da liegt unser Interesse. Wir probieren bei jedem Auftrag, etwas neues zu machen, indem wir auf den spezifischen Ort reagieren.“ Womit auch erklärt

Villa am Meer, Stavanger, 2004

Foto: Jarmund/Vignæs as



Triangle House, Nesodden, 2006
Foto: Ivan Brodey

wäre, weshalb zum Beispiel das kubische Backsteingebäude für das norwegische Verteidigungsministerium, das sie 2006 in Oslo fertiggestellt haben, mit ihren bisherigen Projekten formal kaum auf eine Linie zu bringen ist. „Das will ich doch hoffen!“, lautet Vigsnæs' Kommentar zu dieser Beobachtung.

Interessant wäre jetzt herauszufinden, was passiert, wenn Jarmund/Vigsnæs einmal mit einem Nicht-Ort konfrontiert würden. Einer völlig charakterlosen Tabula Rasa. Hier in Holland gäbe es zum Beispiel genügend davon. Vielleicht würde es dann erst richtig spannend?

(Anneke Bokern, Amsterdam)



White House, Strand, 2006

Foto: John Stenersen

WANDEL – WERKZEUG – WIRTSCHAFTLICHKEIT

GRAPHISOFT

ARCHITEKTEN-TAG 2008



am 6. Juni 2008 in München

DER MITTLERWEILE 6. BRANCHENTREFF BIETET EIN ATTRAKTIVES PROGRAMM – NICHT NUR FÜR ARCHICAD-ANWENDER:

- Interessante Neuigkeiten aus unserer Entwicklungsabteilung, die Sie erfreuen werden!
- Umfangreiches Workshop-Programm – hier lernen Sie, die Arbeitsabläufe in Ihrem Büro zu beschleunigen und zu optimieren.
- Jede Menge Fachvorträge: Von der Energiesparverordnung über die geplante Novelle der HOAI bis hin zum Thema Wirtschaftlichkeit im Architekturbüro

Wir bieten Ihnen:

Ein interessantes, ganztägiges Programm mit hoher Informationsdichte, ein Forum für den Gedanken- und Meinungsaustausch mit Ihren Kollegen an einem interessanten Veranstaltungsort: einem Kleinod der 50er Jahre Architektur, der Alten Kongresshalle in München.

Ab 17.00 Uhr: Großes Picknick auf der Theresienwiese rund um die Bavaria

Wenn Sie zu den ersten 100 registrierten Teilnehmern gehören, erhalten Sie von uns einhochwertiges Picknickaccessoire. (Der Rechtsweg ist ausgeschlossen)

Detaillierte Informationen zum Programm und Anmeldung unter:

WWW.GRAPHISOFT-ARCHITEKTENTAG.DE

Wir bedanken uns für die freundliche Kooperation und die Unterstützung des GRAPHISOFT-ARCHITEKTEN-TAGES:

Canon

PROJEKT:PRO

DATA DESIGN SYSTEM™

siteco

Adobe



DORMA

3Dconnexion
A HOCHHEIM COMPANY

Bauwelt DBZ
Deutsche Bauzeitung

Tipps

Gewusst wo Infolines heißen jetzt BauNetz Wissen

So mancher hatte eine Telefonhotline vermutet, wo in Wirklichkeit ein umfangreiches Fachlexikon bereitstand. Doch damit ist nun Schluss: Die Infolines heißen jetzt „BauNetz Wissen“. Neben dem Namen sind auch die Benutzerführung und die Oberfläche neu – unverändert hingegen die Inhalte: Architekten und Planer finden hier nach wie vor kostenlose Fachinformationen in Form von Objektberichten, Begriffserläuterungen, Planungshilfen, vielen nützlichen Verlinkungen, Tipps und News. Mittlerweile umfasst das Kompendium 30 Bau Themen – von Akustik über Beton oder Solares Bauen bis hin zu Zukunftsfähigen Bürogebäuden. Am besten einfach reinschauen: www.baunetzwissen.de

BAUNETZ WISSEN
INFOLINES

Newsletter Impressum Suche

BAUNETZ will's wissen
Fachinformationen und News zu fast allen Themen des Bauens.

NEU

Flachdach Feuerwache in Lauffen am Neckar
Warmschichtkonstruktion als Dachterrasse

Beschläge Gläsernes Büro auf alter Kranbahn in Amsterdam/NL
Antriebsystem für 3.000 Glaslamellen

Beton Biker-Wohnhaus in Tokio/J
Mit dem Motorrad in die Wohnung

GLÖSSAR A-Z

Alcove Love Seat

Als die Brüder Erwan und Ronan Bouroullec die Sofaserie „Alcove“ für das Büroprogramm „Net’n’Nest“ von Vitra entwarfen, schwebte ihnen eine Insel der Ruhe inmitten des hektischen Büroalltages vor. Mit ihren überlangen Rücken- und Armlehnen schirmen sie, wenn man den Kopf weit in sie zurücklehnt, fast das gesamte Geräuschpotential eines Raumes ab und werden dabei selbst zu einem „Raum im Raum“. Dennoch haben sie den Vorteil, nicht wie herkömmliche Besprechungsinselfen geschlossen zu sein, und den Blickkontakt zum Geschehen weiter zuzulassen.

Während der Mailänder Möbelmesse 2008 wurde die Alcove Serie nun um einen sogenannten „Love Seat“ erweitert, wie im Amerikanischen ein zweisitziges Sofa bezeichnet wird. In seiner Konstruktion gleicht er den übrigen Sofas der Alcove Serie, eignet sich aber wegen seiner intimen Größe vor allem auch als Refugium für eine einzelne Person. Ausstaffiert mit großen Kissen kann man dort in Ruhe ein Buch lesen oder selbst in hellhörigen Büroräumen private Telefonate führen.

Lesen Sie auch ein Interview mit Ronan Bouroullec auf den Seiten der Designlines – über Komfort im Büro, seine neuen Projekte und warum Architekten kein gutes Design entwerfen.

Zum Produkt: www.designlines.de / Zum Interview: www.designlines.de



Tipps

Fotostrecke:

Snøhettas neue Oper in Oslo

Die Norweger haben ihn sofort in Besitz genommen: „ihren“ neuen Hausberg an den Ufern des Oslofjords, der tatsächlich an einen Eisberg erinnert – Oslos neue Oper. Für Monate im Voraus ausgebucht, mischt sich hier in echt norwegisch-demokratischer Tradition das distinguierte Opernpublikum mit Freizeittouristen und Picknickliebhabern, die vom Dach des Konzerthauses bei Lachsbrötchen und Carlsberg den Blick auf die Stadt, den Fjord und die Schären genießen. Hier ein paar Eindrücke vom frischesten Hügel in Norwegens entspannter Metropole.
-cv

Bildnachweis: Cordula Vielhauer, Berlin

Karten unter: www.operan.no

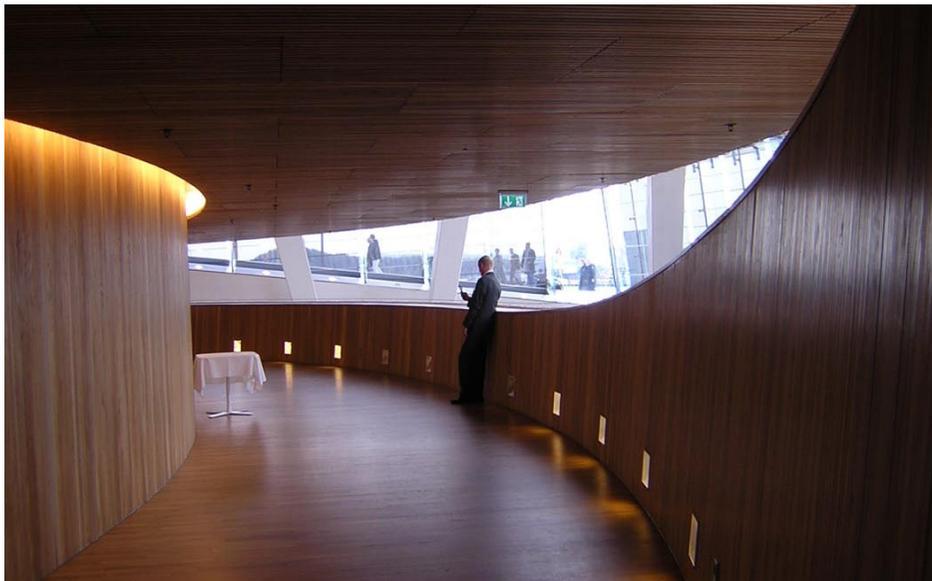
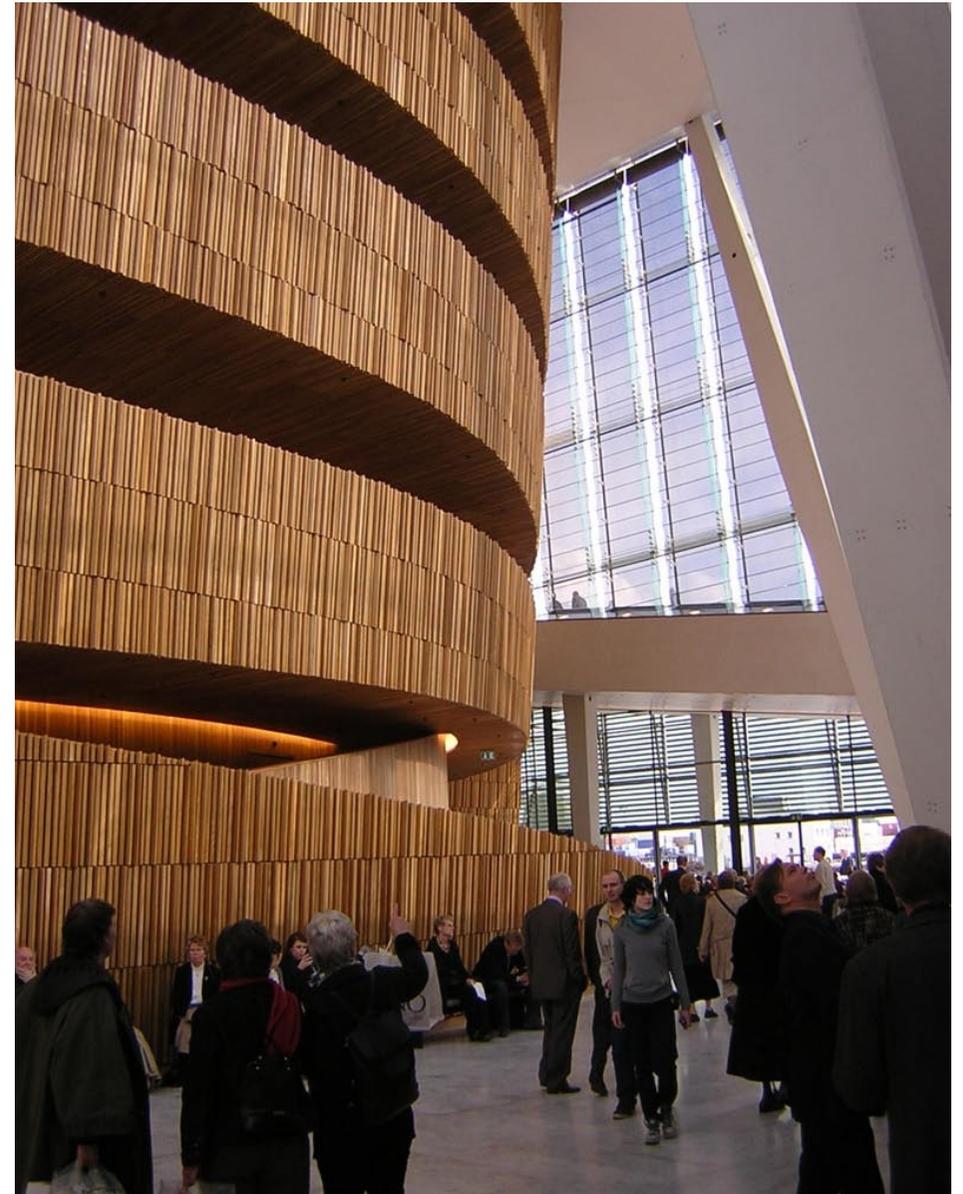
Günstige Flüge bei: www.norwegian.no



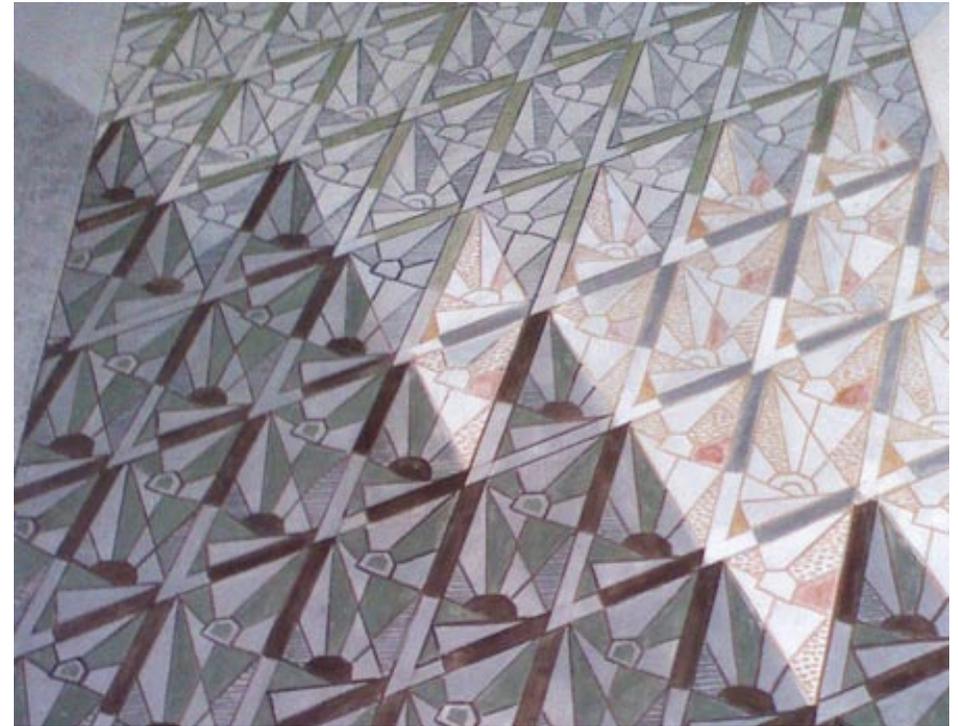
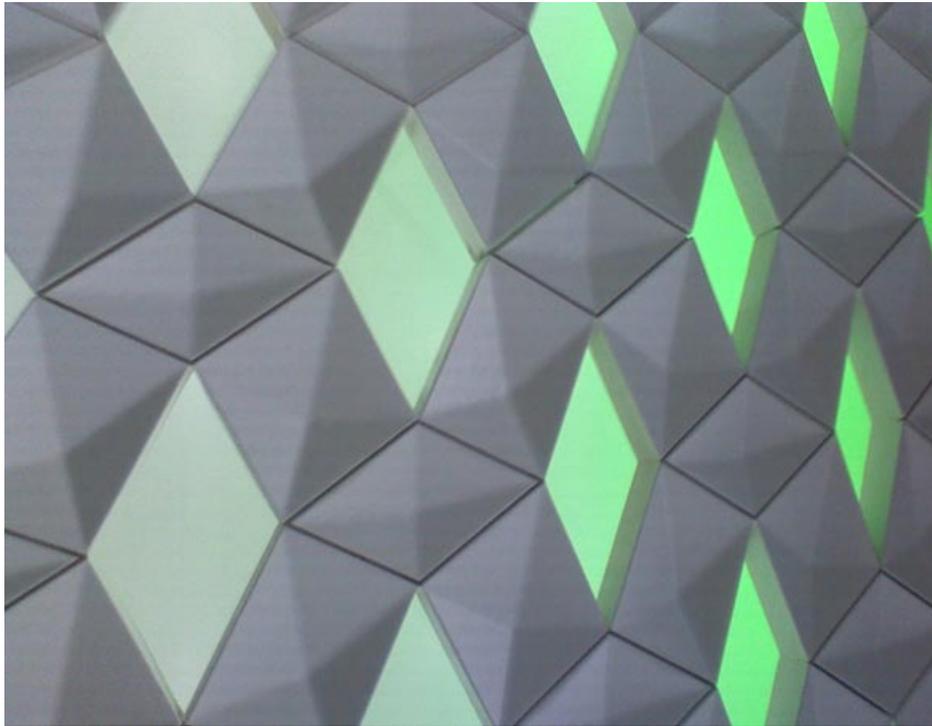
Tipps



Tipps



Bilder der Woche *



* ... hat sich Olafur Eliasson bei der Gestaltung der Service-Wände in der neuen Oslo-Oper etwa vom Wandgemälde in Oslos Fünfziger-Jahre-Rathaus inspirieren lassen?
Bildnachweis: Anneke Bokern